

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,  
bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe**  
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.  
**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Insertionspreis**  
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der  
Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-  
dank“ in Berlin, Haasensteim u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in  
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nr. 287.

Sonnabend den 7. Dezember 1895.

XIII. Jahrg.

## Herr von Köller.

Seit einigen Tagen liegt dem Kaiser das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern, Herrn von Köller, vor, ist aber noch nicht genehmigt worden. Welches auch immer die Gründe dieses überraschenden Ereignisses sein mögen, das eine wird von allen Freunden der Regierung bedauert werden, daß so der Anschein erweckt wird, als habe das schneidige Vorgehen gegen die Sozialdemokratie den Sturz des Ministers veranlaßt. Daß Herr von Köller von Anfang seiner Amtswirksamkeit an in dieser Beziehung eine starke Hand gezeigt hat, hat in breiten Volkstheilen einen guten Eindruck gemacht. Nachdem die Sozialdemokratie dazu übergegangen ist, ungeachtet die Staatsautorität zu verhöhnen, die Majestät des Kaisers zu beleidigen, die nationalen Gefühle des Volkes aufs gröblichste zu verletzen, geht es nicht mehr an, sie nach den Rezepten freisinniger Zeitungen dilatorisch zu behandeln. Die preussische Staatsregierung wird immer eine feste Kampfstellung gegenüber den Umstürzern einnehmen; denn die Fiktion der Gleichberechtigung einer Revolutionspartei mit den staatsverhaltenden Parteien ist ein für allemal vor dem Volksbewußtsein abgethan.

Mögen die Sozialdemokraten jubeln, daß jeder Staatsmann, der mit ihnen anbindet, zu Falle kommt; mögen freisinnige Blätter jedes energische Vorgehen gegen die sozialdemokratische Bewegung von vornherein als einen Schlag ins Wasser kennzeichnen, an der Thatsache ändert auch das Entlassungsgesuch des Herrn von Köller nichts, daß der entschiedene Kampf gegen den innern Feind, gegen die aufrührerischen Bestrebungen und gegen die Feinde unseres nationalen Lebens auch von dem gegenwärtigen Staatsministerium in allen seinen Gliedern als eine Nothwendigkeit anerkannt ist.

Nicht viel länger als ein Jahr hat Herr von Köller seines schweren Amtes gewaltet. Von vornherein war er wegen seines entschiedenen Vorgehens gegen die Sozialdemokratie von derselben aufs rücksichtsloseste gehetzt worden. Das Scheitern der Umsturzvorlage wurde ihm zur Last gelegt, obgleich er doch nur die Vertretung eines schon vor seinem Amtsantritt im Entwurfe geplanten Gesetzes übernommen hatte, von welchem sich schließlich niemand und auch er selber nicht eine besondere Wirkung versprechen konnte.

Inbesondere hat die Presse seitens des Herrn von Köller ein Entgegenkommen erfahren, wie es noch unter keinem Minister des Innern der Fall gewesen ist. Die wahrhaft staatsmännliche Rücksichtnahme auf diese Großmacht des Jahrhunderts, welche bei Gelegenheit der Kanaleinweihung zu Tage trat und welche für dieses Unternehmen in seinen internationalen Beziehungen von weittragender Bedeutung geworden ist, gereicht Herrn von Köller zur Ehre.

## Irthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

„Ich will Ihnen nur sagen, daß der Heinrich Sormann, auf den Sie Ihre Verachtung schleudern zu können glauben, Ihr Geschöpf ist, mit einem Worte, daß Sie mich zu dem gemacht haben, was ich bin.“

Olga fuhr auf. „Wie, Unglücklicher, den ich nicht bei dem Namen zu nennen wage, den sie sich eben selbst wieder gegeben haben, Sie wollen mir die Schuld aufbürden an dem ungeheuren Frevel, der Sie entehrt?“

„Ich bin in der That so frei, Madame! Wissen Sie denn, für wen ich die Kapitalien aufhäufen wollte, nach denen ich im nervenaufregenden Spiel der Börse strebte?“ Er trat dicht an sie heran, daß sein heißer Athem ihre Stirn streifte. Seine Stimme klang heiser und rau. „Sie allein waren der Dämon, der mich auf jene schiefe Ebene warf, auf welcher ich einem herrlichen Ziele entgegenzujagen vermeinte. Ich strauchelte — und war verloren. Oder, um mich deutlicher auszudrücken: Sie erweckten in mir die berauschte Hoffnung, Sie dereinst mein Eigen nennen zu können, wenn es mir gelungen, mit dem leidigen Mammon die Klust auszufüllen, welche das Vorurtheil der Welt zwischen uns geworfen hatte. Ich, angepörrt durch den Gedanken, daß Sie mit mir fühlten, daß Sie Segen auf mein Streben herabsetzten, sprang in den verderblichen Strudel.“

Olga war bei diesen leidenschaftlichen Worten, die hastig und doch leise und gepreßt aus seinem Munde stürzten, mit Todtenblässe auf dem Gesicht auf ihren Stuhl niedergefunken. Jedes seiner Worte traf sie wie ein Donnerkeil.

„Ich habe in einem schänden, lächerlichen Irthum gelebt,“ fuhr er fort, „es ist wahr. Aber giebt Ihnen derselbe das Recht, nachdem Sie mich vernichtet haben, noch meines Glendes zu spotten? Von allen Menschen, die mit sittlicher Entrüstung auf den Verfehrten herabsehen, haben Sie das wenigste Recht dazu. Ich weiß nicht, ob Sie jetzt begreifen, was Sie mir einst galten, was Sie mir — ich muß es Ihnen zu meiner Selbsterkenntnis gestehen! — noch jetzt sind, obgleich ich das Schicksal verfluchte, das unsere Lebensspfade sich wieder kreuzen ließ. Ich weiß nicht, ob Sie überhaupt ähnlicher Empfindungen fähig sind, aber ich will Ihnen ein kurzes Bild meiner Gefühle geben, um Ihnen die Erkenntnis derselben zu ermöglichen. Von der

Wenn es auch dem scheidenden Minister nicht vergönnt war, die folgenreiche und verantwortungsvolle Aktion gegen die Sozialdemokratie so wie er geplant hatte, durchzuführen, so dürfte er doch die Genugthuung erleben, daß jeder seiner Nachfolger sich vor denselben Feind gestellt und zu demselben Kampfe berufen sieht, wenn auch die Wahl von weniger schneidigen und auffallenden Mitteln zugleich auch weniger Blößen bietet, durch welche offene und versteckte Freunde der Sozialdemokratie die öffentliche Meinung irre zu führen suchen und dadurch eine neue Gefahr heraufbeschwören. Dem scheidenden Minister, dessen politische Laufbahn wohl kaum als abgeschlossen anzusehen sein dürfte, folgen zahlreiche persönliche Sympathien, die er sich während seiner kurzen Ministerzeit erworben hat. Nicht als Mann der Gewalt, wie viele annahmen, sondern als ein wohlwollender und entgegenkommender Mann der Praxis hat er sich in der ihm insbesondere von den Parteien des Reichstages unendlich erschwerten Wirksamkeit gezeigt.

## Aus der Sozialdemokratie.

Nachdem die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich als vorläufiger Parteivorstand konstituiert, hat sie nunmehr einen Aufruf an die „Genossen“ gerichtet, in dem sie erklärt, daß der Vorstand der Fraktion (Auer, Bebel, Liebknecht, Meißner, Singer) mit der Leitung der politischen Geschäfte, die Hamburger „Genossen“ Foerster, Koenen und Wollenbuhr aber mit der Erledigung der Verwaltungsgeschäfte betraut seien. Den Hamburgern, die für die Parteikasse erhebliche Summen beisteuern und die schon längst auf die „Berliner“ eifersüchtig sind, wird es sehr lieb sein, daß die Parteileitung auf ihre Leute übergeht; wie die Berliner „Genossen“ sich damit abfinden werden, bleibt abzuwarten.

Daß in dem Aufrufe hegesbewußte Phrasen nicht fehlen, kann man sich denken. So heißt es:

„Die Partei hat in Jahrzehnte langen Kämpfen so zahlreiche und harte Verfolgungen erfahren und hat sie alle siegreich überwunden, daß dieser neueste Streich (!) nur ein Achselzucken abzingeln kann.“

Dieses „abgezwungene“ Achselzucken hat ein recht kampfhaftes Aussehen. Wollten die Herren Parteiführer schreiben, wie es ihnen ums Herz ist, so würde die Stelle anders lauten. Hat die Sozialdemokratie die „harten Kämpfe“ wirklich aus eigener Kraft siegreich überstanden, oder ist ihr diese Ueberwindung nur gelungen, weil diese harten Kämpfe zunächst zu einer Waffentruhe geführt hatten, dann völlig abgebrochen wurden und schließlich sich in Wohlwollen gegen die „gleichberechtigten“ Sozialdemokratie verwandelte? Wenn nur einmal energisch und beharrlich gegen die sozialdemokratischen Volkerverführer vorge-

ersten Minute an, die uns zusammenführte, prägte sich Ihr Bild in mein Herz ein, das vordem noch keinen Gedanken von Liebe und Zärtlichkeit bewahrt hatte. Ohne zu wissen, wie ich die Reime nennen sollte, die sich in meinem Innern regten, überließ ich mich dem Rausche der süßesten Glückseligkeit, dem mächtigen Zauber, den Sie auf mich ausübten. In Ihrem Auge glaubte ich alle die Freuden, die der Mensch erst in einem künftigen Jenseits erwartet, zu lesen; aus Ihrer bestrickenden Stimme vermeinte ich, den herrlichen Wohlklang zu hören, unter dem zu leben mir als das Entzückendste erschien, was das irdische Dasein zu bieten vermag. Meine glühende Phantasie, die begehrlische Sehnsucht meiner Liebe glaubte in Ihrem unbedeutendsten Worte, in einem zufälligen Lächeln eine leise Zusage zu entdecken, die mich mit den süßesten Hoffnungsträumen erfüllte. Ermaßen Sie demnach, wie ich Ihre Antwort auffassen mußte, welche Sie mir auf jenem verhängnisvollen Maskenball auf meine stürmische Werbung gegeben haben. O, ich hätte niemals an der Wahrheit meiner Träume gezweifelt, wenn Sie mir nicht selbst den greifbarsten, schärfsten Beweis von ihrer Hinfälligkeit gegeben hätten. Damals, als ich von anderer Seite erfuhr, daß Ihrem Hause das Glück bevorstände, eine Vermählung feiern zu können, damals stand ich vor dem Bankrott, ich hatte mit den verzweifeltsten Mitteln gekämpft und mußte alle meine geschäftlichen Spekulationen scheitern sehen. Aber was war das alles gegen das fürchterliche Bewußtsein: Du hast umsonst gestritten, Du hast Dein Herzblut, Deine Ehre um ein Wahnbild vergeudet. Statt des Trostes jener Hand, die Dich auf Deine maghalsige Bahn geführt, gelst Dir nur ein kaltes, schneidendes Hohngelächter nach. Ja, meine Lage war so abseuflich abgesehen, so entsetzlich dumm — daß ich in dieses Hohnlachen einstimmen mußte, sowie ich es auch jetzt noch — thue — haha —!

Er warf sich auf den Stuhl und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Sein ganzer Körper bebte wie unter Fieberschauern. Olga raffte sich auf und näherte sich ihm, die Hand leise auf seine Schulter legend. Es brauchte geraume Zeit, bis sie sprechen konnte. „Sormann, Sie sind ein Phantast. Von diesem Standpunkte aus will ich Ihr sonst so unverzeihliches Thun beurtheilen. Wenn ich wirklich Theil an dem haben sollte, was Sie mir mit dem Egoismus eines gekränkten Herzens zum Vorwurf machen, so wissen Sie jetzt wenigstens, daß ich mir dessen nicht bewußt war. Ich kann diesen entsetzlichen Irthum nicht tief genug betrauern, und seien Sie gewiß, ich büße sehr schwer dafür. Setzt aber raffen Sie sich auf! Ich will nicht

gangen würde, dann sähe es mit der Zuversicht auf jener Seite bedenklich aus.

In dem Aufrufe wird ferner damit geprahlt, daß seit dem Falle des Sozialistengesetzes gegen „Genossen“ auf 434 Jahre Gefängniß und Zuchthaus, sowie auf 150 000 Mark Geldstrafe erkannt worden sei, ohne „das siegreiche Vordringen“ der Sozialdemokratie gehemmt zu haben. Wer hat denn aber die Gefängnißstrafen erlitten? Die an der Krippe sitzenden Fahrer und Vorstände nicht, sondern lediglich die „Dummen“, die die Kaskanen aus dem Feuer holen mußten. Wer hat die Geldstrafen bezahlt? Die Parteikapitalisten und Fahrer nicht, sondern die „Genossen“ mit ihren „Arbeitergroßen“.

Mit diesem „Erfolge“ zu prahlen, hat also die sozialdemokratische Fraktion, die auf Parteiblätern gestellt ist, keinen Anlaß.

## Politische Tageschau.

Zum Rücktritt des Ministers des Innern v. Köller meldet ein parlamentarischer Berichterstatter: „Sämmtliche Minister, außer dem beurlaubten Herrn von Köller, waren für gestern Nachmittag 4 Uhr zu einer vertraulichen Besprechung beim Reichskanzler eingeladen. Die Unterhaltung dauerte ungefähr zwei Stunden. Man nimmt an, daß es sich um Vorschläge für den vakanten Ministerposten gehandelt habe. Um 6 Uhr traf Jobann der Kaiser im Reichskanzlerpalais ein, um sich vom Fürsten zu hohelohel Vortrag halten zu lassen. Von sonst gut unterrichteter Seite wird heute Frhr. v. Wlanowitz-Möllendorff, Oberpräsident von Posen, als Nachfolger des Herrn v. Köller bezeichnet.“ Nach den Informationen der „Nordd. Allg. Ztg.“ besteht alle Ursache, die letztere Nachricht als unzutreffend zu bezeichnen.

Dem Reichstag sind die Entwürfe eines Börsengesetzes und eines Gesetzes, betr. die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere nunmehr zugegangen. Ferner sind auch die Gesetzentwürfe über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und wegen Abänderung des Gesetzes, betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften — Konsumvereine — eingegangen. Damit sind bis auf die Zuckerneuvorlage und das Bürgerliche Gesetzbuch sämtliche wichtigeren, in der Thronrede angeforderten Vorlagen an den Reichstag gelangt.

Die freisinnige Volkspartei hat — zweifellos um der armen unterdrückten Sozialdemokratie wieder auf die Beine zu helfen — im Reichstage ein „Nothgesetz“ beantragt, durch das volle Vereinsfreiheit in Deutschland eingeführt werden soll. Wird dieser Antrag auch mit Hilfe des Centrums, auf die der Freisinn ausdrücklich spekulirt, angenommen, so ist dessen Ablehnung im Bundesrathe doch sicher. Was bezwecken also die Antragsteller anders als eine lärmende Demonstration?

so weit auf Pflicht und menschliches Gesetz pochen, um Ihnen zu sagen, Sie sollen sich selbst der Gerechtigkeit überliefern — aber ich kann auch nicht wissentlich Ihre Täuschung unterstützen. Spielen Sie Ihre jetzige Rolle, wie es Ihnen gut dünkt, ich will nicht der Scherge sein, der Sie verfolgt, sind Sie es zufrieden?“

Heinrich ergriff ihre Hand und drückte dieselbe an seine Lippen. „Ich bin so elend, Olga, daß ich Ihnen für den kleinsten Blick danken möchte, dessen Sie mich für würdig halten. Darf ich in meiner trostlosen Seelenpein den Gedanken nähren, daß Sie mir, wenn auch nur im verborgensten Winkel Ihres Herzens, ein wenig Mitleid widmen können?“ — „Ich wiederhole Ihnen, ich beklage Sie tief und wünsche, ich könnte mit einem Theil meines Lebens das Unselige ungeschehen machen, das als ein Brandmal auf Ihnen lastet.“

Eine schwere Thräne tropfte von ihrer Wange auf seine Hände, mit denen er ihre Rechte umklammert hielt. Er küßte das salzige Naß auf und sank vor ihr auf die Knie nieder. „Dank, tausend Dank! lispelte er. Olga wandte sich traurig ab. „Setzt gehen Sie, Herr Marfeld, bedenken Sie, wenn man Sie so sähe!“ Er sprang auf und wollte nochmals auf sie zueilen, aber sie wehrte ihm ab und trat in die Fensternische.

Traumelnd ergriff Heinrich seinen Hut. Mit unsicherer Hand tastete er sich nach der Thür und stürzte hinaus. Die Magd, die ihm die Korridorhür öffnete, machte sehr verwunderte Augen, als sie sein blaßes Gesicht sah. Er stürmte ohne Gruß an ihr vorbei, die Treppen hinab. Im Hausflur stieß er auf eine Männergestalt, die ein Kind an der Hand führte. Er wich aus und wollte vorüber. „Ah, Herr Marfeld, Sie wollten mich beehren? Guten Abend!“

Möller schüttelte ihm die Hand. Als er aber in das Gesicht blickte, das ihm wie die Maske des Wahnsinns entgegenstarrte, trat er erschrocken zurück. „Guten Abend,“ stieß Sormann hervor. „Entschuldigen Sie mich, Doktor, ich — habe keine Zeit.“ Damit war er schon auf der Straße. Möller sah ihm erstaunt nach, dann stieg er mit Katharina, die sich ängstlich an ihn klammerte, unter Kopfschütteln die Treppe hinan. Das war mehr als sonderbar! „Wo ist meine Frau?“ fragte er das Mädchen, das ihm öffnete. „Hier — auf ihrem Zimmer,“ erwiderte die Magd zögernd in unwillkürlicher Aengstlichkeit, als sie die tiefe Falte bemerkte, die sich zwischen die Brauen ihres Herrn eingegraben zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Zu solchen Unternehmungen aber sollte der so schon mit wichtigen Arbeiten schwer belastete Reichstag doch nicht gemißbraucht werden.

Bei der Reichstags- = Stichwahl in Halle- Gerford siegte Bürgermeister Duentin (natlib.) mit 8955 Stimmen über Amtsgerichtsrath Weibe (konf.), der 8636 Stimmen erhielt.

Aus Warschau, 5. Dezember, wird gemeldet: Bei zahlreichen Studenten der landwirtschaftlichen Akademie in Pulawy sind Hausfuchungen abgehalten worden. Mehrere Studenten sind verhaftet. Angeblich ist eine geheime Verbindung entdeckt worden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident, daß Oesterreich-Ungarn gegen die Türkei nichts Böses im Schilde führe, da es im Interesse der Monarchie liege, daß dem Orient mit der Ruhe auch der status quo erhalten werde.

Der Papst empfing am Mittwoch den Großherzog von Sachsen-Weimar. Der Empfang dauerte etwa eine halbe Stunde.

Aus Paris wird gemeldet: Der Untersuchungsausschuß, vor welchem Admiral Gervais zu erscheinen hatte, hat sich dahin ausgesprochen, daß Gervais für das Unglück nicht verantwortlich zu machen sei. Die vorgekommenen Strandungen seien auf Mangel in den Seefarten zurückzuführen.

Die holländische Regierung hat einen Gesetzentwurf betreffend die Konvention der 3 1/2 prozentigen Nationalschuld von 375 Millionen holländischen Goldgulden in eine 3prozentige ausgearbeitet.

In Belgien ist auf den klerikalen Staatsminister Woeste, welcher bereits im vorigen Jahre der Gegenstand eines Attentats seitens eines Arbeiters gewesen war, ein neues Attentat verübt worden. Ein Arbeiter überfiel den Staatsminister in der Nähe seiner Wohnung und versetzte ihm einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß er betäubt zusammenbrach. Der Zustand Woestes ist ungefährlich. Der Attentäter ist entkommen.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in Washington zusammengetreten. Der Republikaner Reed wurde gegen den Demokraten Crisp mit 234 gegen 95 Stimmen zum Sprecher des Repräsentantenhauses gewählt. Der Senat wählte Stevenson zum Präsidenten wieder. In seiner Botenschaft greift der Präsident der Vereinigten Staaten, Cleveland, die deutsche Handelspolitik in höchst ungerechtfertigter Weise an. Andererseits erwähnt die Botenschaft auch der Anerkennung, die die amerikanische Flotte bei den Kieler Festlichkeiten gefunden hat.

## Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember 1895.

Se. Majestät der Kaiser nahm im Neuen Palais heute Vormittag die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Um 12 1/4 Uhr reiste der Kaiser nach Hannover ab, wo die Ankunft um 4 1/2 Uhr in Aussicht genommen war.

Ihre Majestät die Kaiserin gedachte sich heute Nachmittag 5 Uhr 36 Minuten nach Dresden zum Besuche ihrer Frau Mutter zu begeben. Die Kaiserin wird am Sonnabend, kurz nach 1 Uhr mittags, wieder in Berlin bezw. Potsdam eintreffen.

Der Bundesrath und das preussische Staatsministerium hielten heute Sitzungen ab.

Die Konsistorialpräsidenten und Generalsuperintendenten der Landeskirchen sind zu einer Besprechung der allgemeinen kirchlichen Lage in den einzelnen Provinzen in Gemeinschaft mit dem evangelischen Oberkirchenrath gestern und heute hier versammelt gewesen.

Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt: Der Vorstand der deutsch-konservativen Partei der Rheinprovinz hatte bei dem Vorstande des Wahlvereins der deutschen Konservativen beantragt, es möge durch eine öffentliche Erklärung die untrennbare Zugehörigkeit des Herrn Hofpredigers a. D. Stöcker zur konservativen Partei betont werden. Auf diesen Antrag hat der geschäftsführende (Scher-)Ausschuß in seiner Sitzung am 2. ds. einstimmig beschlossen, „daß dem Antrage nicht Folge zu geben sei, da eine Veranlassung zu der geforderten Erklärung nicht vorliege.“

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen, nebst Begründung zugegangen. Darnach sollen die außerordentlichen Geldmittel, welche in dem Reichshaushaltsetz für das Etatsjahr 1896/97 zur Bestreitung einmaliger Ausgaben der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen mit 27850921 Mark vorgesehen sind, durch eine verzinsliche Anleihe beschafft werden.

Die antisemitische deutsch-soziale Reformpartei brachte im Reichstage Gesetzentwürfe ein betr. das Verbot der Konsumvereine in staatlichen Betrieben, die Wiedereinführung der konstitutionellen Eidesformel, das Verbot der Postbestellungen am Sonntag, die Vorrechte der Bauhandwerker, die Einführung der Reichstagswahlpflicht, das Verbot der Judeneinwanderung und Ausweisung ausländischer indigenatsloser Juden ohne selbstständigen Gewerbebetrieb, das Verbot der Indigenatsverleihung an ausländische Juden und die Forderung der Betäubung von Schlachthieren.

Das amtliche Fraktionsverzeichnis ist im Reichstage erschienen. Erledigt sind 5 Mandate und zwar 2. Minden, 1. Köln, 15. Württemberg, 14. Elb-Lothringen, 13. Elb-Lothringen. Die Deutsch-Konservativen zählen 60, die Reichspartei 28, die deutsch-soziale Reformpartei 14, das Zentrum 98, die Polen 19, die Nationalliberalen 49, die freikönigliche Vereinigung 15, die deutsch-freikönigliche Volkspartei 24, die deutsche Volkspartei 12, die Sozialdemokraten 47 Mitglieder. Bei keiner Fraktion sind 26 Mitglieder.

Gegenüber einer Veröffentlichung des „Vorwärts“ über ein Schreiben des Reichseisenbahnministers an den Minister der öffentlichen Arbeiten Theisen, worin der Erlaß neuer Vorschriften über die Meldung von Eisenbahnunfällen für die Statistik in Aussicht gestellt wird, veröffentlicht der „Reichs-Anzeiger“ die neuen Vorschriften, die sich von den älteren dadurch unterscheiden, daß die Meldungen über Unfälle bei Nebenbeschäftigungen und über leichtere Verletzungen ausgeschlossen sind. Bezüglich der eigentlichen Betriebsunfälle, Ent-

gleisungen, Zusammenstöße von Zügen sei keine Aenderung eingetreten gegen früher. Sämtliche derartige, auch ohne nachtheilige Folgen gebliebenen Ereignisse werden nach wie vor verzeichnet. Ausgeschlossen werden die Fälle, bei denen die besonderen Eigentümlichkeiten des Eisenbahnbetriebs nicht in Betracht kommen. Dem Erlaß von neuen Vorschriften lag die vom „Vorwärts“ unterhöbene Absicht durchaus fern, daß Thatsachen, die ein unglückliches Licht auf die Sicherheit des deutschen Eisenbahnbetriebes werfen könnten, vertuscht werden sollten.

Reichseinnahmen und Ausgaben im Jahre 1894/95. Im Etatsjahr 1894/95 betragen die Reichseinnahmen im ordentlichen Etat 1246733730,80 Mark, im außerordentlichen Etat 179548680,11 Mark, zusammen 1426282410,91 Mark. Ausgegeben sind: im ordentlichen Etat 1190786975,70 Mark, im außerordentlichen 146153620,20 Mk., zusammen 1336940595,90 Mark, so daß sich ein Bestand ergibt von 55946755,10 Mk. im ordentlichen und 33395059,91 Mark im außerordentlichen Etat, zusammen von 89341815,01 Mark. An Einnahmeverbleiben im ordentlichen Etat 7087955,51 Mark, im außerordentlichen 115347177,79 Mk., zusammen 122435133,30 Mark, an Ausgabeverbleiben im ordentlichen Etat 55862477,53 Mark, im außerordentlichen 148742237,70 Mk., zusammen 204604715,23 Mark. Verglichen ergeben die Einnahmeverbleibe die Ausgabeverbleibe weniger: im ordentlichen Etat 48774522,02 Mark, im außerordentlichen 33395059,91 Mark, zusammen 82169581,93 Mark. Die aus der Einnahme und den verbliebenen Einnahmeverbleiben bestehende rechnermäßige Solleinnahme beträgt im ordentlichen Etat 1253821686,31 Mark, im außerordentlichen Etat 294895857,90 Mark, zusammen 1548717544,21 Mark. Die aus der Ausgabe und den verbliebenen Ausgabeverbleiben bestehende rechnermäßige Sollausgabe beträgt im ordentlichen Etat 1246649453,23 Mark, im außerordentlichen Etat 294895857,90 Mark, zusammen 1541545311,13 Mark. Verglichen ergibt sich demnach ein Ueberschuß von 7172233,08 Mark.

Leipzig, 5. Dezember. Dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge fand der Kaiser zur Besetzung des Reichsanwalts Tessenlof, welcher auch der Staatssekretär im Reichsjustizamt Niederding bewohnte, einen prächtigen Kranz und richtete an die Hinterbliebenen Beileidstelegramme.

## Provinzialnachrichten.

Culmsee, 4. Dezember. (Verschiedenes.) Vorgefunden sind im Gabeler'schen Saale eine Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse statt. Diefelbe war besonders von Arbeitnehmern zahlreich besucht. Schornsteinfegermeister Bertram wurde als Vorsitzender wiedergewählt. Als Arbeitgeber wurden ferner in den Vorstand gewählt: Stellmachmeister A. Bertram und Friseur C. Schulz; als Arbeitnehmer: Zimmerpolier Gabriel, Brauemeister Driftein, Bureauvorsteher Meyer, Buchhalter Kozja und Maurer Schlessinger. — Infolge des starken Frostes ist der hiesige See bereits zugefroren und die Schiffschiffahrt auf demselben eröffnet. — Die Schülerzahl der katholischen Stadtschule hat nach Marini so zugenommen, daß eine neue Klasse eingerichtet werden mußte. Die Schule zählt jetzt 14 aufsteigende Klassen.

Briefen, 2. Dezember. (Weihnachtsbazar.) Unter sehr reger Theilnahme aus Stadt und Land fand gestern der vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Weihnachtsbazar statt. Der Reinertrag beläuft sich auf nahezu 800 Mark. Die Geschenke der Kaiserin wurden verlost. Die glücklichen Gewinner sind zwei hiesige Kaufleute. Anfang nächsten Jahres beabsichtigt der Frauenverein ebenfalls zu wohltätigen Zwecken eine Theaterdarstellung zu veranstalten.

Culm, 4. Dezember. (Zu der Champigny-Feier) des hiesigen 2. Jäger-Bataillons traf vom Kaiser folgende Depesche ein: „Bei der heutigen 25. Wiederkehr des Gedentages von Villiers erinnere ich mich dankbar der von den Pommer'schen Jägern in jener Schlacht bewiesenen glänzenden Tapferkeit. Wilhelm R.“ Bei dem Feste der Offiziers-Kasino, an welchem Herr Vandrath Hoene als Vertreter des Kreises und Herr Bürgermeister Steinberg als Vertreter der Stadt theilnahmen, brachte Herr Major von Kries das Hoch auf den Kaiser aus. Die Mannschaften feierten die Erinnerung an den Tag von Champigny noch durch ein besonderes Abendessen, sowie durch einen Trunk Bier.

Culm, 4. Dezember. (Abschiedsfeier, Unglücksfall.) Prediger Fuß hält am 3. Adventsonntage seine Abschiedspredigt. Ihm zu Ehren findet am 19. d. Mts. im Kaiser Wilhelm-Schützenhause eine Abschiedsfeier statt. — Gestern erlitt auf dem Gute Wiefenthal ein Knecht beim Dreschen einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde in das hiesige Kloster gebracht.

Culm Stadtniederung, 5. Dezember. (Doppelhochzeit.) In Culm Dorpoch findet heute eine Doppelhochzeit statt; es heirathen dort Sohn und Tochter des Besitzers R.

Aus dem Kreise Culm, 3. Dezember. (Personalien.) An Stelle des nach Wisnislowa bei Tremessen versetzten Lehrers Vlod Heilbronn ist der Lehrer Taloska-Biallonta bei Thorn berufen worden.

Di. Eylau, 4. Dezember. (Witzwechsel.) Dem Vernehmen nach ist die Albrecht'sche Dampfschneidemühle für 45000 Mark an einen Herrn Möller aus Br. Stargard verkauft worden.

Marienwerder, 5. Dezember. (Zuckerfabrik-Zubildung.) Die Zuckerfabrik Bieslau kann im Dezember d. Jz. auf ein fünfundsiebzigjähriges Bestehen zurückblicken. Die Zuckerfabrik Bieslau war bekanntlich die erste der Provinz Westpreußen. Die erste Kampagne konnte im Dezember 1870 begonnen werden, nachdem 1869 und 70 der Bau der Gebäude bemerkt war.

Tiegenhof, 4. Dezember. (Ein verhängnisvoller Tag) ist für den Besitzer Herrn Grindemann aus Altendorf der 21. November geworden. Herr Gr. hat nämlich das Unglück gehabt, drei Frauen durch den Tod zu verlieren und zwar sind alle drei an dem genannten Datum aus diesem Leben abgerufen worden. Gewiß ein äußerst seltsames Vorkommniß.

Danzig, 4. Dezember. (Provinzial-Ausschuß.) Am zweiten Sitzungstage des Provinzial-Ausschusses nahmen außer dem Ministerial-Kommissar, Geheimen Ober-Regierungsrath Holle noch die Herren Meliorations-Bauinspektoren Fabl und Denede theil. Von den in den Etat für 1895/96 unter Bewährung von 180000 Mark seitens des Staats eingestellten 30000 Mark zu Beihilfen zu genossenschaftlichen Unternehmungen und für kleinere Grundbesitzer zur Ausführung von Meliorationen wurden bewilligt: 1. dem Ent- und Bewässerungs-Verein des hohen und Schmorlloch-Grabens des Kreises Marienburg 9000 Mark, 2. dem Entwässerungsverbande der Seelae im Kreise Marienburg 5000 Mark, 3. der Gemeinde Schroop im Kreise Stuhm zur Regulierung des Mühlengrabens 3000 Mark, 4. der Genossenschaft zur Entwässerung des Jagniska-Grabens im Kreise Briesen 10000 Mark, 5. den Anwohnern des Jordanen-Kommerauer Grenzgrabens im Kreise Stuhm 3000 Mark; zu 3 und 5 unter der Bedingung, daß die Unterhaltung der Meliorationsanlage gesichert ist. Aus dem Provinzial-Ausschuß scheideten aus die Herren Stadtrath Rossmat-Danzig, Rittergutsbesitzer von Pieler-Melno, Landchaftsdirektor Plehn-Kraftuden, Landchaftsdirektor Albert-Sugemin, sowie die Herren Mitglieder: Stadtrath Fort-Danzig, Geh. Regierungsrath Engler-Serent, Amtsrath Hagen-Sobowitz, Geh. Regierungsrath Dr. Gerlich-Schweß. Außerdem ist für den ausgeschiedenen stellv. Vorsitzenden Herrn Geh. Regierungsrath von Gramsch eine Erlasswahl vorzunehmen. Zur Besleungung der geologisch-agronomischen Kartierung der Provinz Westpreußen wurde beschlossen, bei dem Provinziallandtage eine Beihilfe von 30000 Mark nachzusuchen. Den landwirtschaftlichen Winterschulen zu Marienburg und Schlochau wurden je 12000 Mark, der Winterschule in Zoppot 18400 Mark bewilligt.

Königsberg, 2. Dezember. (Das Rektorat an der Albertina), das bis 1. April kommenden Jahres dem Geh. Medizinalrath Professor Dr. Braun übertragen war, hat dieser wegen seiner Berufung an die Universität Göttingen schon jetzt niedergelegt. Am 1. Dezember hat der

Prorektor unserer Universität, Geh. Rath Prof. Dr. Fleischmann, das Amt übernommen.

Bromberg, 4. Dezember. (Unser neues Stadttheater) wird im nächsten Jahre vom 1. bezw. 15. Oktober ab auf 5 Jahre einem Direktor überlassen werden. Die Entrichtung einer Miete wird nach dem vom Magistrat in einer seiner letzten Sitzungen festgestellten Bedingungen in einer taaren Summe nicht verlangt, dagegen ist der Direktor verpflichtet, in der Winterzeit vom Oktober bis letzten Sonntag vor Oetern mindestens an 4 Abenden der Woche Theateraufführungen zu veranstalten, und zwar Tragödien, Schauspiele, Lustspiele und Poffen. Die Ausführung von Opern und Operetten ist ihm gestattet, ohne daß er dazu verpflichtet ist. Die Heizung nebst Ventilation und Beleuchtung des Theaters, die Reinigung desselben etc., die Anstellung und Befolgung des dazu erforderlichen Personals deckt die Stadt aus eigenen Mitteln, der Direktor hat dieselben der Stadt zu erstatten.

Neustadt b. P. (i. Pol.), 4. Dezember. (Dem Erstickungstode) waren in einer der letzten Nächte drei Mädchen auf hiesigem Gute nahe. Zwei von ihnen wurden bald wieder ins Leben zurückgerufen, während das dritte bald darauf starb.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Dezember 1895.

(Personalien.) Dem Kreis-Schulinspektor Dr. Rappahn zu Graubenz ist der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Rathes vierter Klasse verliehen.

(Meldung beurlaubter Offiziere.) Der Kriegsminister hat angeordnet, daß beurlaubte Offiziere, die nicht länger als 48 Stunden in einer Garnison oder Festung verweilen, von jetzt ab nur zu einer einmaligen Meldung verpflichtet sind, und daß diese Meldung entweder persönlich oder schriftlich erfolgen darf. Erfolgt sie schriftlich, so ist sie derart abzuschicken, daß sie innerhalb der ersten 24 Stunden des Aufenthalts eintrifft.

(Zu dem Eisenbahnverkehr.) Zwei neue Schnellzüge ohne Platzgebühr sollen, wie schon kürzlich erwähnt, vom 1. Mai 1896 von Berlin aus nach dem Osten und zurück verkehren. Wie vom Vertreter der Stadt Küstrin auf dem Bezirks-Eisenbahnrathe mitgetheilt wurde, sollen die beiden Schnellzüge als neue Züge bis Schneidemühl eingelegt werden und von hier aus als Zug 61 bis Thorn resp. zurück als Zug 62 gehen. Sie bilden also gleichsam eine Weiterführung der ersten Züge 61 bis 62, behalten auch diese Nummer bei.

(Die neue Aegide) wird mit dem ersten Weihnachtstage auch in der altkatholischen Kirchengemeinde zur Einführung gelangen. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Gemeinderathes und der Gemeinde-Vereinerung ist dies beschlossen worden.

(Der Provinzialverein für innere Mission in Westpreußen) veröffentlicht seinen Jahresbericht für 1894/95. Danach hat die in diesem Jahre abgehaltene Hauskollekte den erfreulichen Betrag von 10400 Mk. ergeben. Eine große Ausdehnung hat die Schriftenverbreitung genommen, indem bisher schon 14 Synoden die Kolportage eingerichtet haben. An 70 Orten der Provinz bestehen Agenturen der Schriftenverbreitung, an welche im Laufe des Jahres 1894/95 für 29500 Mark Schriften geliefert sind, alles in allem hat der Betrieb im ersten Jahre sich auf etwa 7000 Mark belaufen. Die Einnahmen für das Etatsjahr 1894/95 betragen 8151,85 Mark, die Ausgaben 4917,07 Mk.

(Koppert'sche Verein.) Am 2. Dezember fand eine Generalversammlung und die übliche Monatsitzung statt. In der Generalversammlung wurde beschlossen, den Betrag von 6 auf 10 Mark zu erhöhen und behufs gründlicher Redaktion der Statuten eine neue Generalversammlung einzuberufen. In der darauf folgenden Monatsitzung wurde von 7 Anmeldungen Mittheilung gemacht. Nachdem der Magistrat die Neuordnung des Museums abgelehnt hat, beschloß der Verein eine diese Angelegenheit betreffende ausführliche Denkschrift an den Magistrat abzugeben. Das Gesuch des Stolze'schen Stenographenvereins um eine Geldunterstützung für die Häufigkeitsuntersuchungen der deutschen Sprache wurde abgelehnt. Die Versammlung ertheilt dem Vorstande die Vollmacht behufs Gewinnung einer botanischen Arbeit für das 11. Heft der Mittheilungen mit dem Verf. in Unterhandlung zu treten. In den Vorstand wurden für das Geschäftsjahr 1896/97 folgende Herren gewählt: Professor Boehle als erster Vorsitzender, Sanitätsrath Dr. Lindau als zweiter Vorsitzender, Oberlehrer Magdorch als erster Schriftführer, Regierungsbaumeister Gung als zweiter Schriftführer, Kaufmann Gluckmann als Schatzmeister, wissenschaftlicher Hilfslehrer Semrau als Bibliothekar. — In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Herr Regierungsbaumeister Gung unter Vorlegung vieler Zeichnungen und Formulare einen Vortrag über das hiesige Dominikanerkloster. Nachdem die erste An siedlung der Predigermönche auf der Stelle des heutigen Kaszowers stattgefunden hatte, siedelten sie 1263 nach Thorn über, wo ihnen der Hofmeister Anno v. Sangerhausen einen Platz in der westlichen Ecke der Neustadt am Mühlbade angewiesen hatte. Im Jahre 1288 war die Gründung des Culmer Klosters erfolgt, dessen erster Mönch etwa bis 1270 vollendet wurde. Die älteste Plananlage der Culmer Klosterkirche stimmt in Bezug auf die Anordnung des Gewölbesystems mit der Kathedrale in Culmsee überein, deren Bau der erste Bischof Heidenreich, der selbst dem Dominikanerorden angehörte, 1254 begonnen hatte. Der Grundriß dieser Kathedrale zeigt eine so große Verwandtschaft mit dem Dome in Magdeburg, daß sein Einfluß auf die Gestaltung der Kathedrale in Culmsee nicht zu verkennen ist. Nach einer kurzen Uebersicht der künftigeitlichen Entwicklung der Profilmassen, welche bei den Gewölbedögen vorkommen, wurden gegen 30 verschiedene Formsteine, die von dem abgebrochenen Thorer Kloster herrühren, vorgelegt. Aus ihrem Vergleiche mit Formsteinen anderer mittelalterlicher Bauten des Culmer Landes ergibt sich, daß das hiesige Kloster etwa bis zum Jahre 1350 in den Haupttheilen vollendet gewesen ist. Der Vortragende hat vor kurzem unter einem Konvolut aller Zeichnungen der hiesigen Fortifikation eine sehr exakt ausgeführte Aufnahme aufgefunden, welche vor dem Abbruche im Jahre 1830 gezeichnet wurde. Nach derselben muß die zwelfstellige Kirche ein hochinteressantes, in Bezug auf die Gewölbe und deren Widerlager läßt sich ausgeführtes Baumerk gewesen sein, dessen Verlust zu bedauern ist. Es ist dringend zu wünschen, daß die Aufnahmezeichnung von den hiesigen Behörden erworben und den Sammlungen des Museums zugeführt wird. — Die vorgelegten Formsteine sollen dem hiesigen Museum überwiesen werden, dem in der letzten Zeit sehr reichhaltige Stücke zugegangen sind und für das sich das Publikum im erhöhtem Maße zu interessieren beginnt.

(Der Vortrag), den Herr Divisionspfarrer Strauß gestern Abend in der Aula des Gymnasiums zum Besen des Lehrerinnen-Unterrichtvereins über „Die Heilsarmee nach persönlichen Eindrücken“ hielt, erregte sich eines sehr zahlreichen Besuches und fand die größte Aufmerksamkeit der Zuhörer. Herr Strauß lernte die Heilsarmee vor zwölf Jahren bei einem Besuche Londons kennen. Seiner eingehenden interessanten Schilderung entnehmen wir folgendes: Die Heilsarmee ist eine im Jahre 1878 von William Booth gegründete Sekte, die auf Massenerziehung gerichtet und ganz nach militärischem Muster organisiert ist. Booth tauchte eines Tages in den ärmsten Vierteln Londons auf und stellte sich an die Straßenecken, um Predigten zu halten und geistliche Lieder zu singen. Er wurde verspottet und verhöhnt, aber nach und nach fanden sich auch einige Anhänger, mit denen Booth in einem abgelegenen Hofstall die ersten Versammlungen abhielt. Und mit einem Male stand die Heilsarmee in imposanter Stärke da zu aller Welt Ueberraschung und immer weiter entwickelte sie sich, trotzdem es ihr an Segnern nicht fehlte. Sie hat bereits nach Indien, Australien, Schweden und Norwegen und Deutschland hinübergelassen, und ihre Stärke sowie ihre Thätigkeit läßt sich danach bemessen, daß sie eine jährliche Einnahme von über 2 Millionen Mark hat. Unbestreitbar bildet sie eine Bewegung von einer Bedeutung, wie sie irgendwo in der christlichen Welt noch nicht gehabt hat. An der Spitze der in Korps eingetheilten Heilsarmee steht ihr Begründer Booth als General; er zählt jetzt 74 Jahre. Dann giebt es noch verschiedene Offizierschargen und die unteren Grade der Fähnriche, Korporale und Unteroffiziere. Die Chargen werden von Männern wie Frauen bekleidet und ihre Inhaber erhalten Sold, der aber nur gering ist. Verschiedene Anstalten dienen der Ausbildung der höheren Chargeninhaber. Ebenso ersichtlich wie die Organisation ist auch die Disziplin der Heilsarmee, denn der Gehorsam ist das oberste Gesetz und er herrscht so streng, daß der Befehl sich auf seine Untergebenen unbedingt verlassen kann. Die Wirksamkeit der Heilsarmee ist von der Anschauung geleitet, daß es nicht richtig ist, die Religion dem Volke bloß in den Kirchen zu bieten, sondern

daß die Schichten des Volkes auch auf den Straßen und in den Wohnungen für die Lehre Jesu gewonnen werden müssen. Jede Art der Propaganda ist erlaubt, sie muß vor allem praktisch sein. Durch diesen Grundsatß hat das äußere Wesen der Heilarmee ein äußerst auffälliges und absonderliches Gepräge erhalten. Große Melameliolen laden zu ihren Versammlungen ein und bunte Aufzüge mit Musik und Gesang z. d. regnen die Reugier in noch erhöhter Maße an. So kommt es, daß die Gottesdienste der Heilarmee immer von Tausenden besucht sind. Der Gottesdienst in den Versammlungsorten besteht in dem Abfragen von mardchalischen Liedern, die oft auch die Melodie von Gassenliedern haben, damit sie bei der Menge schneller Eingang finden, ferner in dem Auftreten von Heilarmeevolkern, welche Zeugnisse ablegen, daß sie durch die Heillehre aus schlechten Menschen zu guten geworden sind, und in dem lauten Beten anderer Personen, die dabei in einen Zustand der Verzückung und Hysterie verfallen. Der Verlauf der Gottesdienste ist ein so hübscher und eindrucksvoller, daß viele Besucher wieder kommen, bis sie für die Heilarmee gewonnen sind. Erste Bedingung für jedes Mitglied der Heilarmee ist, daß es dem Vaster des Rauchens und des Trankens vollständig entsagen muß, und mit dieser energischen Befähigung des Vasters bessert die Heilarmee merklich die sozialen Verhältnisse der unteren Schichten der Bevölkerung Londons, in denen bekanntlich die materielle und sittliche Noth sehr groß ist. Was das innere Wesen der Heilarmee anlangt, so glauben die Anhänger Booths, daß die Menschen alle Sünder sind und daß Jesus für sie die Erlösung aus der Sünden-schuld ist. Die Bekenntung zu Jesu rettet jeden Sünder und die dauernde Liebe zum Heiland ist für ihn eine Art Heiligung. Der Gläubigen kann ein Fortleben in ewiger Seligkeit, ohne daß hierbei indess eine Verbindung mit der Person Jesu Christi gedacht wird, und die Sünder werden mit der Hölle bestraft. Die religiösen Ceremonien, wie Taufe, Trauung und Begräbniß, unterscheiden sich sehr von denen der englischen Kirche. Die Trauung ist nichts wie ein Zusammensprechen durch einen Kaplän, wobei in der Formel nicht gesagt wird, daß die Frau dem Mann zu geborchen hat, weil es vorkommen kann, daß die Frau eine höhere Charge als der Mann hat. Beim Begräbniß geht es sehr lustig her, weil der Verstorbene zu einem besseren Leben eingetht und also kein Grund zur Trauer vorliegt. Das geräuschvolle Lustspiel verleiht aber sehr den Schmerz der Hinterbliebenen. Die Bibel ist nur in einem Auszuge in Gebrauch, der von Booth in ihm passend erscheinender Form bearbeitet wurde und die Annahme erweckt, daß die Heilarmee schon seit der Begründung des Christenthums existirt. Die Sekte der Heilarmee konnte nur auf englischem Boden erwachsen, sie enthielt infolge der Mängel der englischen Kirche, welche ihre Aufgabe nur ungenügend erfüllt und das eigentliche Volk ohne Religion läßt. An der Heilarmee zeigt das freie kirchliche Leben Englands wieder die Wahrheit des alten Satzes, daß jede Kirche die Sekte hat, die sie verdient. Denn eine Sekte ist nach einer bekannten Definition die einseitige Betonung eines religiösen Gedankens, den die Kirche vernachlässigt hat. Aus solchen Vernachlässigungen hat der Baptismus und der Methodismus seinen Ursprung. Die Heilarmee-Sekte ist ihrem ganzen Wesen nach auf die Spitze getriebener Methodismus, wie denn Booth ja auch vorher der Methodisten-Sekte angehört hatte, und die große Ausbreitung der Heillehre konnte nur durch die Neigung der Engländer zu Uebertreibungen möglich werden, welche Geschnackrichtung durch die Art, wie der Engländer Sport treibt, bekannt genug ist. Die Mitgliederzahl der Heilarmee ist bereits so groß, daß ihre Stärke bei der Festigkeit ihrer Organisation und dem Fanatismus ihrer Anhänger gefährlich werden könnte, wenn es einem Führer einfiele, eine politische Rolle spielen zu wollen. Läßt man diesen Gedanken aber bei Seite, so ist die ganze Thätigkeit der Heilarmee wohl geeignet, ihr auch bei den Gegnern Sympathien zu erwerben. Wenn auch mancher an dieser Sekte abstoßend und vielleicht gar falsch ist, so kann man doch die Frömmigkeit, den Bekenntungs-eifer, die hilfsbereite Liebe und die unermüdliche und unausgesetzte Agitation ihrer Mitglieder nicht genug anerkennen und bewundern. Mit diesen Eigenschaften können sie als Muster dienen. Wie überzeugungsvoll und aufrichtig die Frömmigkeit der Heilarmeevolkern ist, dafür führt der Vortragende ein Beispiel an. Er machte in London die Bekanntschaft eines reichen Fabrikanten, der ebenso einfach wie der geringste seiner Arbeiter lebte, denn er brauchte nur einige hundert Mark das Jahr über. Alle seine Einkünfte überwieß er für die Zwecke der Heilarmee und jeden Besucher an seiner Thür nahm er mit offenen Armen auf. Der Vortragende war zugegen, als der Fabrikant eines abends einen Bettler empfing und ihn nicht nur an seinem Fische Platz nehmen ließ, sondern in übertriebener Nachsicht eines biblischen Beispiels dem Fremden noch die abgelaufenen Schuhe ausgab, ihm die Füße wusch und ihn mit neuen Strümpfen, Socken und neuer Kleidung versah. Herr Divisionspfarrer Strauß folgte: Auch für unsere evangelische Kirche in Deutschland giebt die Heilarmee Lehren: unsere Kirche muß volkstümlicher werden, durch Gründung von Jünglings-, Männer- und Jungfrauen-Vereinen muß die christliche Gesinnung im Volke mehr gepflegt werden, wir müssen nicht bloß Feiertags-, sondern auch Werktags-Christen sein. Ein jeder kann und sollte nach diesen Richtungen in innerem religiösen und kirchlichem Leben die bessere Hand anlegen.

(Theater.) Nach langer Zeit sehen wir auch einmal wieder eine dramatische Schauspielerin von Ruf in unserer Stadt, denn unser Theaterpublikum konnte gestern Abend Fräulein Agnes Freund, die erste Liebhaberin des Berliner Theaters, als Gast unserer Schützenhausbühne begrüßen. Fräulein Freund, deren Gastspiel nur auf zwei Abende berechnet ist, hatte für ihren ersten Gastabend die Magda in Sudermanns „Detmold“ gewählt und schon mit ihrer Darstellung dieser Rolle bewies sie zur Genüge, daß sie eine Künstlerin ersten Ranges ist. Ihr Spiel entwickelte sich in großen Jagen und war auf alle Nuancen abgestimmt. Sie schuf die Figur der Magda, der berühmten Sängerin aus der eigenen gereisten Auffassung und aus innerlicher Wärme heraus und brachte die Leidenschaftlichkeit ihres Temperaments wie den Stolz und die Willensstärke ihres Charakters mit plastischer Anschaulichkeit zum Ausdruck. Unterstützt wurde die Darstellung der Götin durch ein sonores Organ und eine prächtige Erscheinung. Die Zuschauerhaft stand ganz unter dem Eindruck ihres Spiels und die allgemeine Bewunderung gab sich in wiederholten Beifallstürmen bei offener Scene und mehrfachen Hervorrufen nach den Zwischenakten kund. Wir können Herrn Direktor Berthold für das Gastspiel nur dankbar sein. Das Haus war bei erhöhten Preisen vollbesetzt. Erwähnt sei noch, daß die Mitglieder unserer Bühne ein gutes Ensemble boten, so daß die Vorstellung auch im Ganzen eine recht gelungene war. Besonders zeichneten sich wieder die Herren Edert (Oberlieutenant a. D. Schwarze) und Peidner (Herrfieding) sowie Herr Direktor Berthold (Regierungsrath von Keller) aus. Fräulein Meinert hätte als Frau Schwarze eine ältere Rolle tragen müssen.

(Vergnügen.) Morgen Abend begehrt der Handwerkerverein im Schützenhausballe sein erstes Wintervergügen und der Artillerieverein im Viktoriaaal das Barbarafest.

(Fernsprechanlage.) Von Olaszow wird eine Anschlußlinie an die Stadtfernsprechanlage in Thorn seitens der kaiserl. Oberpostdirektion Danzig hergestellt.

(Die „Gazeta Torunsta“) vermag noch immer nicht zu begreifen, weshalb für uns, von unserem konservativen Standpunkte aus betrachtet, kein Grund vorlag, den äußerlich belundeten Patrionismus eines jüdischen Geschäftsmannes und Bismarckanhängers gleich ihr tabularwerth zu finden. Wir geben nunmehr jeden weiteren Versuch ihr Verständnis hierfür beizubringen, als nutzlos auf. Sapientia sat.

(Dem heiligen Nikolaus) In der heutigen Tag, der 6. Dezember, gewidmet. Es ist der sicherste Vorbote des nahenden Weihnachtsfestes. Wenn er einmal erschienen ist, läßt das Christkindchen nicht lange mehr auf sich warten. In früheren Jahrhunderten fand die Weihnachtserwartung der Gegenwart am Nikolaustag statt. In einigen Gegenden hat sich dieser Brauch noch bis heute erhalten. Die Verehrung des Nikolaus aus Patara in Lycien, der im 4. Jahrhundert Bischof von Myra war und als solcher auf dem Nicäen Konzil (325) Stellung gegen Arian genommen haben soll, dürfte auf das germanische Heidentum zurückzuführen sein. Anderer Auffassung nach ist der Nikolaustag der auf das Christenthum übergegangene Mythos des Wasser-gottes Nidus. Wie dem auch sei, unsere Kleinen nehmen mit Dant seine Geschenke und fürchten sich vor seiner Rache, die er für die Unartigen mit sich führt.

(Kritische Tage.) Gestern Abend stelte sich ein heftiger Sturm ein. Der kritische Tag, den Faßl für den 2. Dezember ankündigte, ist also nicht ausgeblieben, sondern hat sich nur um drei Tage verspätet.

(Schwurgericht.) Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gestern in der zweiten Sache gegen den Weichenfeller Friedrich Sobieski

aus Kornatowo wegen verjudeter Nothzucht verhandelt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsath Schulz II und Landrichter Kreisemann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Administrator Mandel-Ribenz, Gutsoverwalter Nidel-Dembowala, Gutsoverwalter Kraaz-Bruff, Gutsoverwalter Wojnowski-Nadenhorst, Gutsoverwalter Kothermund-Neu Schönlee, Gutsoverwalter Sommerfeld-Borwert-Lutenburg, Gymnasialdirektor Haydn-Thorn, Gutsoverwalter Strübing-Lubianen, Kaufmann Ritter-Thorn, Gutsoverwalter Heinrich-Blondau, Vorgesetzter Feldt-Oberausmaas, Rentier Hartmann-Thorn. Für heute und morgen sind zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt, von denen die erstere sich gegen den Arbeiter Michael Dobracki aus Culm und gegen den Maurergefellen Julian Zielinski von ebenda richtet. Beide sind der schweren Urkundenfälschung und des versuchten Betruges beschuldigt, welche Straftthaten dieselben in folgender Weise begangen haben sollen. Dobracki reichte im Dezember 1894 der Polizeidirektion in Culm seine Quittungskarten ein und beantragte, ihm die Altersrente zu bewilligen. Darauf wurde ihm mitgetheilt, daß seinem Antrage noch nicht stattgegeben werden könne, weil ihm noch 18 Wochen an der vorgeschriebenen Arbeitszeit fehlten. Späterhin und zwar im Mai 1895 wiederholte Dobracki seinen Antrag unter Ueberreichung einer Quittungskarte, in der eine Fälschung durch Veränderung des Monatsnamens im Ausstellungsdatum vorgenommen war. Diese Veränderung soll auf Ansuchen des Dobracki der Zweitangestellte Zielinski bewirkt haben und zwar zu dem Zwecke, um dem Dobracki zur Erlangung der Altersversicherungsrente zu verhelfen. Zielinski soll ferner Marken für die noch fehlenden 18 Wochen in die Arbeitskarte des Dobracki gelehrt haben, obwohl ihm bekannt war, daß Dobracki während jener Zeit nicht gearbeitet hatte. Die Angeklagten behaupteten beide unschuldig zu sein. Dobracki will thatsächlich während jener 18 Wochen gearbeitet haben. Zielinski dagegen behauptet, daß er das Einleiten der Marken und die Veränderung des Monatsnamens auf die Angaben des Dobracki bin, die er für richtig gehalten, vorgenommen habe. Er behauptete, es sei ihm nicht bewußt gewesen, daß er sich dadurch, daß er den Monat in der Quittungskarte änderte, einer strafbaren Handlung schuldig machte. Die Geschworenen verurtheilten ihn von der Schuld des Zielinski zu überzeugen. In Bezug auf Dobracki verneinten sie die Schuld. Während Dobracki freigesprochen wurde, erhielt Zielinski 4 Monate Gefängnis auferlegt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gemachraum wurde eine Person genommen.

(Gefunden) ein kleiner Schlüssel in der Schuhmacherstraße.

(Wunder Weisheit.) Wasserstand heute mittags 0,32 Mtr. unter Null. Das Wasser ist seit gestern wieder um 0,46 Meter gefallen, da sich das Eis unterhalb Thorns vollständig gelöst hat und abgeschwommen ist.

(Aus dem Kreise Thorn, 5. Dezember. (Personalien.) Herr Lehrer Adolf Schieske aus Rudak ist vom 1. Januar n. J. nach Dirschau berufen worden.

Von der russischen Grenze, 4. Dezember. (Brandstiftung.) Aus Warschau wird polnischen Blättern berichtet, daß in Wilgoraj das Haus des Bezirks-Chefs Grelom, in welchem der auf einer Dienstreise befindliche militärische Adlatus des General-Gouverneurs Schumalow, General-Lieutenant Bodesto, übernachtete, von revolutionärer Hand in Brand gesteckt worden sei. General Bodesto, Bezirks-Chef Grelom, der ebenfalls daselbst wohnende Kokaten-Oberst Usatschew, dessen frange Frau und vier Kinder konnten, da sie erst während der Feuersbrunst gewickelt wurden, nur das nackte Leben retten. Usatschew raffte, halb angekleidet, einen Mobilisierungsplan und Regimentersrechnungen zusammen. Alles andere ging zu Grunde, das Haus brannte vollständig nieder.

### Männigfaltiges.

(Der höfliche Schuhmann.) Durch die Presse ging vor einiger Zeit die Nachricht, daß ein Berliner Schuhmann einer Dame, die mit einigen anderen auf dem Bürgersteige stand, auf die Schulter geklopft und gesagt habe: „Treten Sie lieber bei Seite, es könnte sonst ein Schuhmann kommen.“ Auf einen Ermittelungsbefehl hin hat sich ein alter Wächmeister als Thäter gemeldet. Er wurde nun zu seinem Chef befohlen, um, wie er beistchete, sich einen Verweis zu holen. Zu seiner freudigen Ueberraschung erhielt er aber von seinem Chef eine Belobigung und 20 Mark.

(Eine künstliche Eisbahn) wird das Terrain der Berliner Gewerbeausstellung 1896 mit dem Ausstellungsbahnhof verbinden. Elektrische Schlitten werden zur Aufnahme der Ankommenden bereit stehen und diese durch eine Reihe von Eisgrotten hindurch bis zum Eingang der Ausstellung befördern.

(Geistesgestört.) Wie aus Leipzig gemeldet wird, wird der ehemalige Schuhmann Ziegenbalg, der am 23. October das Attentat auf den Polizeidirektor Bretschneider verübte, wahrscheinlich in einer Heilanstalt für Geisteskrankte untergebracht werden, da er von den Ärzten für geistesgestört und unzurechnungsfähig erklärt worden ist.

(Die Pseffertuchendichtungen) sind in diesem Jahre recht frühzeitig auf dem Plane erschienen, um den Weihnachtsleckerbissen in allen Arten der Dichtkunst weisevollen Schimmer zu verleihen. Neben den alten, sentimentalen Reimereien, sowie den ehrwürdigen Kalauernden finden sich doch hier und da poetische „Ergüsse“, die auf der Höhe der Zeit stehen. Das Jubiläum des großen Krieges hat einen Reimschmied zu folgenden Versen begeistert:

Was trauchte dort im Busch herum  
Vor fünfundsamzig Jahren?  
Süßtest „Gloire“ Napolium,  
Bist schlamm dabei gefahren!  
Oder gemüthvoller:  
Großpapa war anno siebzig  
In dem Kampfe mit dabei;  
Gott erhalt' ihr uns als Vorbild  
Deutschen Muths und deutscher Treu!  
Einem bekannten Gassenhauer nachgebildet ist folgende Empfehlung eines mit Mandeln gespickten Honigtuchens:  
Seh'n Sie, das ist ein Gebäck,  
Das schmeckt süß und fein,  
Kommt direkt aus Braunschweig her  
Und will gefnabbert sein.  
Ein wenig satyrisch wird für das Recht auf Liebe plaidirt:  
Die Lieb' ist 'ne Dummeheit,  
Doch 's mocht's jeder mit.  
Und ich sollt' 'ne Ausnahme sein?  
Warum denn, ich ditt'?

Vielfach erblickt man auch den trostreichen Vers:  
Und ist auch noch so groß Dein Dalles —  
Die Liebe überwindet Alles!  
Zu frühlichem Genuße ladet der Poet mit dem lateinischen Imperativ ein: Kofe mich! Is mit Appetit! Und der Pseffertuchendichtler legter Schluß heißt:  
„Glücklich ist,  
Wer sich verlüßt  
Sein Leben, wenn's  
Zu bitter ist!“

(Goldgewinnung in Schlesien.) Der Bezirksauschuß zu Breslau hat nach der „Deutsche Tagesztg.“ dem Fabrikbesitzer Götter zu Reichenstein in der Grafschaft Glatz die Konzession zum Betriebe einer Entgoldungsanstalt erteilt. Es dürfte nicht unbekannt sein, daß sowohl die Traurige des Kaisers Friedrich und Wilhelm II. aus Reichenstein Gold gefertigt sind. Der Umfang der Anlage ist so geplant, daß monatlich 4—5 (5) Kilogramm Gold produziert werden können.  
(Bedenkliche Begünstigung.) Mutter: „Warum kommst Du denn heute so spät von der Schule heim, Fritz?“ — Fritz: „Ich habe eine Stunde länger in der Schule bleiben — dürfen!“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Dezember. Anschließend an frühere Veröffentlichungen geben die Deutsch-afrikanische Gesellschaft und die Eisenbahngesellschaft für Deutsch-Afrika (Niambara-Linie) bekannt: „Unser beauftragte Geologe, Dr. Stapf, hat im Oktober westlich von Tanga das Vorkommen von goldhaltigem Quarz konstatiert und war überzeugt, er habe einen Goldquarzgang von fünf Kilometer Länge gefunden. Nach dem Tode Stapfs sandten wir den englischen Berg-Ingenieur Martin nach Deutsch-Afrika, welcher soeben telegraphirt: „Dem Anschein nach abbaubar.“ — Die Volkszählung ergab für Berlin 1,674,150 Einwohner.

Dresden, 5. Dezember. Das Stadtvorordnetenkollegium bewilligte in seiner heutigen Sitzung einstimmig die Zeichnung eines Vertrags von 50 000 Mark aus den Mitteln der Stadt zum Garantiefonds für die im Jahre 1897 in Dresden stattfindende internationale Kunstausstellung sowie die unentgeltliche Ueberlassung der Ausstellungshallen an das Ausstellungskomitee.

Wien, 5. Dezember. Nach den hier vorliegenden Berichten aus Konstantinopel ist der frühere Großvezier Said-Pascha gestern mit seinem Sohne in die englische Botschaft geflüchtet. Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wurm in Thorn. Telegraphischer Berliner Briefbericht.

Bezeichnung	16. Dezbr.	15. Dezbr.
Tendenz der Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—05	220—
Wechsel auf Warschau kurz	218—95	218—90
Preussische 3% Konsols	99—50	99—50
Preussische 3 1/2% Konsols	104—25	104—20
Preussische 4% Konsols	105—20	105—20
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—40	99—40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104—20	104—10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67—40	67—25
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—70	67—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100—50	100—50
Disconto Kommandit-Antheile	212—	209—90
Oesterreichische Banknoten	168—35	168—75
Weizen gelber: Dezember	143—	142—20
Mai	147—75	147—25
Ioto in Newyork	71 1/2	70 3/4
Roggen: Ioto	120—	120—
Dezember	117—75	117—75
Mai	123—75	123—75
Juni	124—75	—
Haber: Dezember	120—50	120—75
Mai	120—25	120—25
Rüböl: Dezember	47—10	46—80
Mai	46—70	46—40
Spiritus:		
50er Ioto	52—	52—
70er Ioto	32—50	32—60
70er Dezember	37—30	37—30
70er Mai	37—90	38—
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rönigsberg, 5. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Gefährdit — Liter. Ioto kontingentirt 52,25 Mk. Br., 51,50 Mk. Bd., — Mk. bez., Ioto nicht kontingentirt 32,50 Mk. Br., 31,90 Mk. Bd., — Mk. bez.

### Thorner Marktpreise

vom Freitag den 6. Dezember.

Benennung	niedr. höchster Preis			Benennung	niedr. höchster Preis		
Weizen	100 Kilo	13 50	14 50	Lammfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen		11 00	11 50	Eibutter		1 70	2 20
Gerste		12 50	13 00	Eier		3 20	3 40
Haber		11 00	11 50	Krebst		—	—
Stroh (Richt)		5 00	—	Male	1 Kilo	—	—
Sau		4 00	—	Brefen		— 80	— 90
Erbfen		14 00	18 00	Schleie		—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 30	1 50	Hechte		1 00	1 20
Weizenmehl		7 60	14 60	Karaufschen		—	—
Roggenmehl		6 20	9 80	Barfche		— 80	1 00
Brot	2 1/2 Kl.	—	— 50	Kander		1 60	—
Rindfleisch		—	—	Karpfen		1 60	1 80
v. d. Keule	1 Kilo	1 00	1 20	Barbimen		—	—
Wachsfisch		— 90	—	Weifsfische		— 40	— 50
Kalbtfisch		1 00	1 20	Milch	1 Liter	— 10	— 12
Schweinef.		1 00	—	Petroleum		— 18	—
Gerauch. Speck		1 40	—	Spiritus		— 10	—
Schmalz		1 40	—	(denat.)		— 40	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaren, Fischen, Obst- und Gartenprodukten mittelmäßig besetzt.

7. Dezbr.: Sonnen-Aufg. 7.58 Uhr. Mond-Aufg. 9.41 Uhr. Sonnen-Untg. 3.45 Uhr. Mond-Untg. 11.57 Uhr Morg.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 8. Dezember 1895. (2. Advent.)  
Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für das Diaspora-Konfirmations- und Waisenhaus in Sampohl, Diöcese Schlobau. — Abends 6 Uhr: Pfarrrer Stadomik.  
Neufstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Jerusalems-Verein. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst  
Evangelische Militär-Gemeinde (neufädt. Kirche): vorm. 11 1/2 Uhr Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß.  
Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Superintendent Rehm. Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.  
Evangelische Gemeinde in Moder: vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.  
Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrrer Endemann. Kapelle zu Kutta nachm. 2 Uhr Pfarrrer Endemann.  
Betsaal in Lufkau: vorm. 10 Uhr Prediger Hiltmann.

### Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf das sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unselbstlichen rühre und allen Fremden durch ihre Melodien herabwogende Grüße aus der Heimath sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erzielen sie ein Orchester und erweilen sich als bestes Musikmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit bedekt wird.  
Die Repertoires sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die bestbeten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieber und Chorale. Thatfache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Hieran aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsdiplomen zu gehen.  
Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als passendes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen, außerdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke, nie überhaupt jebermann, der noch kein solches besitzt, aus Wärme zu empfehlen.  
Man wende sich direkt nach Thorn, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden ausrichte besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

**Dankfagung.**

Für die Beweise herzlicher Theilnahme an dem Begräbnisse unserer lieben Paula, sowie dem Herrn Pfarrer Stachowitz für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Bekanntmachung.**

Zu dem am Montag den 9. Dezember d. J. vormittags 10 Uhr in Barbarfen stattfindenden Holzverkaufstermin werden aus dem diesjährigen Wintererschlag folgende Holzsortimente zum Verkauf gelangen:

- I. Barbarfen:**  
Zagen 38 (am Schwarzbrucher Weg): 123 Stück Kiefern-Bauholz mit 51.65 Fm., 100 Stück Kiefern-Stangen 1./3. Kl., 246 Nm. Kiefern-Kloben, 109 Nm. Kiefern-Spaltknüppel, 93 Nm. Kiefern-Stubben, 50 Nm. Kiefern-Reißig 1. Kl.;  
Zagen 31 (an der Försterei): 21 Stück Kiefern-Bauholz mit 20.12 Fm., 8 Stk. Eichen-Rußholz mit 3.03 Fm., 34 Nm. Kiefern-Kloben, 44 Nm. Kiefern-Stubben;  
**Totalität:** ca. 600 Nm. Kiefern-Reißig 2. Kl. (trockne Stangen, Haufen.)

- II. Sled:**  
Zagen 70 u. 74: 120 Nm. Kiefern-Kloben, 17 Nm. Kiefern-Spaltknüppel, 26 Nm. Kiefern-Reißig 1. Kl.  
Zagen 79d: 166 Nm. Kiefern-Reißig 2. Kl. (1-2 Mtr. lange Rundknüppel.)  
Thorn den 4. Dezember 1895.  
**Der Magistrat.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende Paragraphen der Polizei-Verordnung vom 26. Oktober 1889, betreffend das Schornsteintechnen in der Stadt Thorn:

§ 1.  
Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet mit einem Schornsteinfegermeister, welcher das Gewerbe selbstständig treibt, einen schriftlichen Vertrag zu schließen, durch welchen demselben das Wehren der sämtlichen Schornsteine des Hauses auf die Dauer von mindestens einem Jahre übertragen wird.  
Die gleiche Verpflichtung haben Verwalter fremder Häuser.

§ 3.  
Das Wehren der Schornsteine hat zu erfolgen:

- Bei bloßer Ofenfeuerung während der Monate Oktober bis März in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen, während der übrigen Monate in Zwischenräumen von höchstens acht Wochen.
- Bei Herdfeuerung allein oder in Verbindung mit Ofenfeuerung und ferner bei allen mit täglichem Feuer arbeitenden Gewerbebetrieben — Bäckereien, Brauereien, Schmieden u. s. w. — jeder Zeit in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen.

§ 4.  
Der Hausbesitzer ist verpflichtet, innerhalb der im § 3 bestimmten Fristen seine Schornsteine wehren zu lassen. Der nach § 1 für ein Haus gedungene Schornsteinfegermeister ist für die Dauer der Vertragszeit verpflichtet, die übernommenen Schornsteine innerhalb der angegebenen Fristen zu wehren.

Bemerkung der Schornsteinfegermeister Schäden oder Unregelmäßigkeiten in den Feuerungsanlagen oder Schornsteinröhren, so hat er dieselben in das Kontrollbuch (§ 2) einzutragen und dem Hausbesitzer anzuzeigen, mit der Aufforderung für Abhilfe zu sorgen.

Sind die Mängel augenscheinlich derartige, daß sie eine Gefahr für Leben und Feuer-sicherheit begründen, so hat der Schornsteinfegermeister der Polizei-Verwaltung umgehend unter Vorlegung des Kontrollbuchs Anzeige zu erstatten. Eine solche Anzeige ist jedenfalls auch dann zu erstatten, wenn der Hausbesitzer die in das Kontrollbuch eingetragenen Mängel trotz der Aufforderung nicht abstellt.

Zu widerhandlungen oder Unterlassungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht höhere Strafen nach anderweitigen Vorschriften bewirkt sind, mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Thorn den 5. Dezember 1895.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Stalljunge gesucht.**

Gerechtestrasse 35, I.

**Zur Auswahl von Weihnachts-Geschenken**

versenden wir gratis und franco an Interessenten unsern neuesten, illustrierten

**Haupt-Katalog**

mit 390 Abbildungen. Reich illustrierte Preislisten haben dieser Zeitung bereits beigefügt.  
Erstes Schlesiensches

**Musik-Instrumenten-Versand-Geschäft (W. W. Klambt), Neurode in Schlesien.**

**Bekanntmachung.**

Zur Erleichterung des Weihnachts-Verkehrs ist im Staatsbahnverkehr und im direkten Verkehr mit anderen, die gleiche Bestimmung annehmenden Bahnen die Geltungsbauer der am 23. Dezember d. J. und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsbauer bis zum 2. Januar l. J. einschließlich zu verlängern. Die Rückfahrt muß zur Wahrung der Frist nach der allgemeinen Regel der Staatsbahnen am 2. Januar l. J. angetreten sein.  
Bromberg den 3. Dezember 1895.  
**Königl. Eisenbahn-Direktion.**

**Bekanntmachung.**

Die Kiefern-Samendarrre zu Schirpiz zahlt pro hl.

**Kiefern-Zapfen**

von guter Beschaffenheit 3 Mark und bewilligt bei Quantitäten von über 50 hl. eine angemessene Transportvergütung. Die Abnahme erfolgt jeden Dienstag und Freitag früh 8 Uhr an der Darre.  
**Der Oberförster.**

**Versteigerung.**

Mittwoch den 11. d. Mts. nachmittags 3 Uhr werde ich in meinem Bureau für Rechnung den es angeht **28 Säcke ca. 28 Ctr. Kiefern-möhren** nach Angabe weiße grünpöfliche, aberriehen, gut keimfähig, ab Bahn hier, öffentlich meistbietend versteigern.  
**Paul Engler.** vereidigter Handelsmakler.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich meine **Schlosserwerkstätte** von der Hofstraße nach der **Mauerstraße Nr. 16** verlegt habe und bitte ich, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll  
**W. Czerwionka,** Bau- u. Kunstschlosserei, Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen.

**Schlafdecken,** Reisedecken, Kameelhaardecken, weiße Woilads für Wasserfuren, Herren-Trikot-Unterkleider empfiehlt die Tuchhandlung  
**Carl Mallon, Thorn, Altstadt, Markt 23.**

Halte fortan ein ausgesuchtes Lager in **Gold- und Silberwaaren, Granaten, Korallen** etc. zu den denkbar billigsten Preisen und bitte höflichst, mich auch darin unterstützen zu wollen.  
**A. Nauck, Uhrenhandlung,** Selbigkeitstraße 13.  
I geübte Nähterin bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause. **Marie Spitzkat,** Gartenstr. 60.

Zur Anfertigung von **Dejeuners, Diners und Soupers,** sowie einzelnen Schüsseln in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend.  
Hochachtungsvoll  
**W. Taegtmeyer, Siegelcopark,** Fernsprecher Nr. 49.  
welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **C. Kiemphan, Gerberstr. 21.**

**1 Mk. 10 Pf.** kostet das Los mit Reichsstempel.  
Auf 10 Lose 1 Freilos.  
Auf 25 Lose 3 Freilose.

Nächsten Sonnabend und folgenden Montag, Dienstag und Mittwoch: **Haupt- und Schlussziehung** der XV. Weimar-Lotterie mit **5000 Gewinnen** im Gesamtwert von **150,000 Mk.** Hauptgewinne Werth: **50,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.** Lose für **1 Mk. 10 Pf.** 11 Lose = 11 Mk. 10 Pf. 28 „ = 27 „ 80 „ mit Reichsstempel sind allorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den Vorstand der ständigen Ausstellung in Weimar.

**Ein Triumph der Backkunst ist das MATHEUS SCHE Backmehl mit Kuchengewürz.** Es beseitigt alle Unmöglichkeiten und Unzuverlässigkeiten beim Kuchenbacken. **Zeifersparnis** durch allergeringste Veranschlagung. **Geldersparnis** durch Fortfall der Ausgabe. **Man verlange Prospekte** in Colonialwaaren Mehl u. dergl. Handlungen **S. MATHEUS, BERLIN, Kaiser-Wilhelmstr. 18 N**

**Grössere Anzahl neuester Bücher!!** Leihbücherei Th. Hahn, Schillerstrasse 12.

**8,500,000 Flaschen** **Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft** Daube, Donner, Kinen & Co. FRANKFURT AM. Central-Verwaltung.

Diese im Jahre 1888 unter dem Protectorate der königl. ital. Regierung gegründete Gesellschaft hat die sich gestellte Aufgabe „dem deutschen Publikum für billigsten Preis die denkbar besten und für den deutschen Geschmack sorgfältig ausgewählten und behandelten Weine zu liefern“ wie der Erfolg zeigt, glänzend gelöst, aber auch von den deutschen Professoren und Aerzten sind ihr die ehrendsten Anerkennungen zu Theil geworden. Nachstehende Marken werden als ganz besonders empfehlenswerth der Beachtung empfohlen.

- Tisch- und Tafelweine.** Marke Gloria, weiss oder roth . . . 60 Pf. Marke Italia, weiss oder roth . . . 90 Pf. Vino da Pasto roth, No. 1, 3, 4 . . . 1.05 bis Mk. 1.55 Castel Cologna, roth . . . Mk. 1.90
  - Stärkungswine.** Castell Romani, roth oder weiss Mk. 1.90 Perla Sicilliana weiss, (süß) . . . Mk. 2.—
  - Vermouth di Torino Mk. 1.90 bis Mk. 2.90 Marsala . . . Mk. 1.90 bis Mk. 2.40 Cognac . . . Mk. 4.40 bis Mk. 6.90
- Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.  
Die Weine sowie ausführliche Preislisten sind durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

**Damenkleider**

werden von 4 Mark an, Kinderkleidchen für 2 Mk. elegant bei tadellosem Sitze angefertigt.  
**Marquardt, Modistin, Gerberstr. 29.** Gesucht zum Januar ein tüchtiges

**Mädchen,** welches kochen, waschen u. blättern kann.

**Frau Sanftmanns Faber,** Schillerstr. 28, II.

**Eine ältere Person,** als Aufwärterin für Tags über kann sich melden **Araberstraße 9, unten.**

**Ein kleiner weißer Pudelpis,** auf den **Klax** hörend, Steuernr. 248, verlaufen. Abz. geg. Beloh. **Bäckerstr. 15, I.**

**Herrschafft. Wohn.** sofort zu vermieten. **Deuter, Schulstr. 29.**

Heute Sonnabend den 7. d. Mts. abends:

**Würstchen,** eigenes Fabrikat, mozu ergebent einladet **C. Will, Baderstraße 2.**

Heute Sonnabend von 6 Uhr abends ab: **Würstchen,** in und außer dem Hause, bei **Grajewski, Schuhmacherstraße 5.**

Heute Sonnabend Abend: **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Albert Rapp, Neustadt, Markt 14.**

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab: **Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** Benjamin Rudoldh.

**EinenBureauvorsteher**

sucht Rechtsanwalt u. Notar **Palędzki** in Thorn.

**Perfekte Köchin, Stubenmädchen und Mädchen** für alles weiß nach **E. Baranowski, Miethsfr., Schiller- u. Breitestr.-Ecke.**

Infolge Brandschadens ist eine gute, hochtragende **Milchkuh** mangels Stallung billig zu verkaufen. **Fagin, Gastwirth, Leibisch.**

**Ein gut möblirtes Zimmer** ist vom 15. d. M. an 1 oder 2 Herren billig zu verm. **Batharinenstraße 7, pt.**

**1 od. 2 zusammenh. möbl. Zimmer,** ev. mit Pension, von 2 jungen Leuten von sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **R. W.** an die Exped. d. Zeitung.

**1 möblirte Wohnung** mit Burschengeläß **Gerechtestrasse 13.**

**Eine möbl. Wohnung, 2 Zimm. pt.,** sofort billig zu verm. Heiligegeiststraße Nr. 11.

**Möbl. Wohnungen** mit Burschengeläß, ev. a. Pferdest. u. Wageneläß **Waldstr. 74.** Zu erst. **Culmerstr. 20 I Er.** bei **H. Nitz.**

**2 gut möbl. Zimmer** mit Burschengeläß zu vermieten. **Zunterstraße 6, I.**

**Wohnung** von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör von sofort zu verm. **Neust. Markt 20, I.**

**Ein großer Lagerkeller** ist im ganzen, auch getheilt, sof. zu verm. **Culmerstr. 9.** Zu erst. i. Geschäft daselbst.

**Möbl. Wohnung** **Baderstraße Nr. 15.** **Möbl. Zimmer** nebst Kabinett sofort zu vermieten **Culmerstraße 10, I.** **1 renov. Wohnun., 3 Zimmer u. Küche,** versehenes halber sofort zu vermieten. **J. Dinter's Ww., Schillerstr. 8.**

**Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.**

**Dienstag den 10. Dezember cr.** von 4 Uhr nachmittags ab in den oberen Räumen des Artushofes:

**Bazar.**

Von 5 Uhr ab: **CONCERT,** ausgeführt von der Kapelle des Jnit.-Regis v. Borde (A. Pomm.) Nr. 21.

**Entree 30 Pf. — Kinder 10 Pf.** Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum

**8. Dezember cr.** den nachbenannten Damen des Vorstandes zuzenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am **10. Dezember** vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Ein Sammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

**Frau Czellenz Boie, Frau Dauben, Frau Dietrich, Frau Ober-Bürgermeister Dr. Kohll, Frau Oberst v. Reitzenstein, Frau Schwartz, Thorn, im November 1895.**

**Der Vorstand.**

**Katholischer Gesellenverein Thorn.**

Am **Sonnabend** den 7. d. M. abends 7 Uhr: **Feicht** in der St. Marienkirche. **Sonntag** den 8. d. M. morgens 7 Uhr: **Gemeinschaftliche hl. Kommunion** in der St. Jakobskirche.

**Der Vorstand.**

**Ortsverein der Tischler.**

**Sonntag** den 8. d. Mts. nachmittags 3 Uhr: **Vorstandswahl,** wozu sämtliche Mitglieder hiermit eingeladen werden.

**Der Vorstand.**

**Volksgarten.**

**Sonnabend** den 7. Dezember: **Grosses Kappen- und Schlachtefest.** **Entree und Kappen frei.** **Anfang 8 Uhr abends.** **Paul Schulz.**

**Wisniewski's Restaurant.**

Zu dem am **Sonntag** den 8. d. M. stattfindenden **Tanzkränzchen** ladet ergebenst ein **F. Wisniewski, Mellienstr. 66.** **Tanz frei.**

**„Zum Pilsner“**

**Baderstrasse 28.** Empfehle: **Stammfrühstück,** nach Auswahl. à Portion **40 Pf.** **A. Sterneke.**

**Elysium.**

Zur gefälligen Benutzung empfehle meine neu erbaute **Winter-Kegelbahn.** **E. Fischer.**

**Kalender 1896!**

Der hinkende Bote, Daheimkalender, Payne's Familienkalender, Kaiserkalender, Trewendt's und Trowitsch's Kalender, kleine Wanderer, Reichsbote etc. etc.; ferner: Bau-, Comptoir-, Schreib-, Notiz-, Termin-Kalender, Moser's Pultkalender, Damenkalender, Kunstkalender,

**Abreisskalender,** sowie **landwirthsch. Kalender** von Menzel & Lengerke, Trowitsch & Sohn, empfiehlt die Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

**Kanarienvögel**

feinsten Stammes, Tag- und Lichtschlagger, sanfte, liebliche Sänger empfiehlt **Grundmann, Breitestr. 27.**